

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 20 (1958)
Heft: 4

Artikel: Schwyzerdütsch
Autor: Bolliger-Bircher, Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-187405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwyzerdütsch

«Waas?» seit er, wirft das Heft uf d' Syte,
«Eim goge Värs i «Mundart» büüte!
Wenn i nur müesst, die lis i ned,
guet dass no Gschyders ume het!
Me schtell sich vor: «En Chuchichaschte»,
und Gwürz druus neh und Fleischbrüh-
paschte!
Denn — «Bölle tämpfe» — Säutätsch» süüde,
und jo ned mit em Anke güüde!
Und das i allne Landessproche!
Mach nur emool en Baasler nooche —
en Urner und en «Appizöller»,
denn hesch en rässe «Chääs im Töller»! —
Und was-es suscht no alles get,
do chonnt jo euseren ned met!
Z'Schaffhuuse händ's statt Zeine «Zaane»
und müend si geine, tüend si «gaane».
Schtatt schleike tüend si «umeschlaapfe»,
und wäsche d'Händli zletscht mit «Saapfe»!
Vom Bärndütsch fanig gar ned aa,
i chönnti «längi Zyti» haa!
Und erscht im schöne Rüebliland
schteckt alles scho im «Sonntiggwand»
si hocked hender «Maieschtöcke»
vor's «z'Chele» göönd, händ's «Kafimöcke»! —
No jo, s'gfallt jedem Narr si Chappe,
nur, das mes schrybt, chan i ned schnappe,
das Chuuderwätsch vo Dialekte —
wennd' Dichter nur au draa verr - - - - !

Für dass me s'Holprig schlyfe tuet,
isch doch das fyne Schrifttütsch guet,
S'fliesst wie en sanfte, klare Bach,
tuet eim ned weh, und macht kei Krach.
Und jede Bürger chas verschtot,
es het no keim de Hirnschmalz gnoh!
Drum säg i's luut, dass jedes ghört:
dass mich die gschribe Mundart schtört!
— — — — —
Und ich säg dir du guete Maa:
«Du luegsch die Sach ned ganz rächt aa.
S'isch woahr, ned alls isch guet z'verschtot
s'wert s'Läse mänge blibe loh.
I weis, wö do de Fehler lyt,
me nimmt sich eifach z'wenig Zyt,
me isch's ned gwönnt und het's ned glehrt
so, wie s'ich's für en Schwiizer ghört.
Nei, d Mueterschproch isch fyn und zart
trotz mänger derbe-n Eigenart,
und mängs lieb' Wort chönntsch ned erse
mit fremde glatte Schriftschprochfätze!
Tänk nur as Wörtli «tüüssele»,
wennt öppis wotsch go «güüssele»,
und a das egetümli «Plange»,
wenn's Liebschte vo der fort isch gange.
Wie vill chönnt ich Euch no verzelle,
vo einzig schöne Schwyzerschelle,
denn — Heimetluut und Heimetklang,
isch heimelig dis Läbe lang!»

Marie Bolliger-Bircher

«Schwyzerlüt»

Vil Dichter und derig, wo meened sie sei's,
Hend gschrebe i «Schwyzerlüt»
Vil Interessants, Besinnlichs und Schöns —
Mit Ernst und Humor; men achtet das hüt.

Verschiede ist d Sprooch vo de Schwyzerlüt;
Doch meenets im Grund ja doch sGlych:
Das Frey-sy im Rede, im Schryben au
Macht s Lebe im Schwyzerland rych.

Berta Neuhauser,
Herrenhof bei Sulgen, TG